





FENNHAPEΘ

Das Paradies/

Betrachtet

bey denen am 28. Junii angestellten Christlichen

Bayerleichen-Ceremonien

Der

Hoch-Edlen, Sitt- und Tugend-Hochbelobten Frau,

Frau Martha Elisabeth
Wenkelin/ geb. Wückerin/

Des

Hoch-Edlen, Besten, Hochgelahrten, Hochweisen Herrn,

Hrn. D. Johann Gottlieb
Wenkels/

auf Rathgendorff, Hochberühmten Juri, Hochverdienten Scabini
und Deputati ad pias Causas, wie auch der Standes-Herrschafft
Seidenberg Hochansehnlichen Ampts-Directoris,

Hochgeschätzte Frau Ehe-Liebste,

Als Dieselbe

den 21. Jun. 1742. der Seelen nach, in das Himmlische Paradies
geführt ward,

Denen tiefgebengten und höchstschmerzlich-betrübten Leidtragenden,
Herrn Wittwer, einzigen Jungfer Tochter, Sohne
und sämtlichen vornehmen Angehörigen,

zu tröstlicher Ueberlegung,
aus innigsten Mitleiden,

Samuel Friedrich Bucher, Gymnasii Conrector.

ZEAL, gedruckt bey der verwitweten Stremelin.



Die Früchte von Genesareth hielte man vor die besten und auserlesensten, wovon man in dem Babylonischen Talmud von dem Pascha fol. 8. 2. und von denen Bezen und Gebirg fol. 44. 1. wahrscheinlich Zeugnisse finden kan. Solches bekräftiget der Jüdische Geschichtschreiber Josephus in 2ten Buche und 33. Cap. von dem Jüdischen Kriege, welcher diese Gegend selbst in zweytheil getommen hat. Der andere Dreyzug bestand in denen Rechten des Messia und der göttlichen Weisheit, daran die Jüden ihr Anheiß behaupten wolten, und davon, wie die Hebräer reden, nicht allein die Propheten gewiss sagen, sondern auch die Väter ihre Aussäße selbst hinterlassen haben, daß zuvörderst der Messias an diesen Orten seine Herrlichkeit offenbahren würde. Dahero wir in Midras Tillin, d. i. in der Hebräer Auslegung der Psalme Davids, lesen, fol. IV. 1. Ich habe sieben Meere erschaffen / spricht der Herr; aber von allen diesen habe ich keines erwählt; als die See Genesareth; wofelbst mein Nahme soll verherrlicht werden. Wenn doch die blinden Jüden ihre eigene Traditiones mit denen Geschichten des Neuen Testaments zusammen hielten, was vor ein großes Licht würde in der Lehre von Jesu von Nazareth unter ihnen aufgehen! Epiphanius gleubet in dem ersten Buche wieder die Aeger pag. 134. vor Josephus habe zu Iberias das **PARADY** **W**, den unaussprechlichen Nahmen Gottes, geschrieben gefunden, durch dessen Kraft er große Wunder verrichtet, und wäre keinem Christen, Samaritaner und Heiden, in denen ältern Zeiten, daselbst zu wohnen, erlaubt gewesen. Nach der Zerstörung des andern Tempels unterhielten die Jüden zu Iberias die berühmte hohe Schule, von welcher Buxtorff und Lightfoot weitläufftig geschrieben haben. Siehe Adrian. Reland, von denen Städten des gelobten Landes / Lib. III. p. 765 sq. Wegen dieser angeführten Ursachen heißen die Hebräer einen solchen lustigen Ort **PARADY**, das Paradies. Dem Stamm-Worte nach, bedeutet es in denen Morgenländischen Sprachen, dasjenige, was schön, ausnehmend, herrlich und süßreißig ist, obgleich August. Pfeiffer. Dub. Vexat. p. 924. andere Bedäuten führt. Diese Benennung mag von denen Perfern und Arabern zu denen Hebräern, Griechen, Römern und Teutchen gekommen seyn. Absonderlich hatten die Perfer die Gewohnheit, ihre Lustgärten Paradiese zu nennen. Dahero der Griechische Geschichtschreiber Welweisse gethet, daß sie in solchen Gärten ihr Vergnügen gesucht: *Ἐν ὁπόσαις τε χώραις ἐνοικεῖ καὶ διὰ ὁπόσας ἐπιπέφεται, ἐπιμαλκταί τε τῶν, ὅπως κηποι, τε ἔσονται, ἐν Παρθέσιαι καλῆμυσι, ἀπὸ τῶν καλῶν τε καὶ ἀγαθῶν μεσῶν, ὅποσα ἢ γῆ Φυεὶ ἐθέλει, καὶ ἐν τέτοιοι ἀντοῖ τῶν αἰθέρων διατρίβει, ὅταν μὴ ἦ ὡρα τῆ ἔτος ἐξέρχῃ.* In welchen Ländern der König wohnet; und wo er sich aufhält; daselbst giebet er sich große Mühe; daß er Gärten finden möge; welche **PARADY** **W** genennet werden; so mit allen erfüllt sind; so mit allen herrliches und süßreißiges; nach seinem Vergnügen; aus der Erde hervor wachsen kan; und in denen selben bringet er die meiste Zeit zu; wenn es die Jahreszeit nicht verhindert. Einen solchen wohlangelegten Garten hatten die Persischen Könige zu Sidon in Phoenicien, wie das Zeugnis Diodori Lib. XVI. bekräftiget: *Βασιλικὸν παράδεισον, ἐν ᾧ τὰς καταλύσεις κ. τ. α.* Sie hatten den königlichen Garten; in welchen sich die Könige der Perfer zu erlustigen pflegten; verwüßtet; und die Bäume niedergebauen. So führt auch Plutarchus des Artaxerxis *παράδεισος βασιλικὴ καὶ κατασκευασμένη διαπρεπῆς*, die bewunderungswürdigsten und auf das herrlichste ausgezietete königliche Gärten an. Siehe Barnab. Brillonius von dem Reiche der Perfer / Libr. I. pag. 107. sq. Unter diesen schönen Bilde des Paradieses pflegten die Hebräer die Herrlichkeit der Auserwählten in ewigen Leben abzuschildern, wie wir auch in denen Jüdischen Schriften hiervon gnungsame Denkmahle finden. 4. E. in dem Babylonischen Talmud Midras Tillin fol. XI. 3. Es sind sieben Classen der Gerechten, welche das Angesicht des Herrn schauen; und wohnen in dem Hause Gottes, und geben auf seinen heiligen Berg. Und alle haben ihre Wohnung in dem Paradies; wofelbst sie leuchten wie der Glanz des Firmamentes; wie die Sonne / Mond; Sterne; Dliger; Lilien und Lampen; in des Vaters Reich. Und Chagiga fol. XIV. 2. Es lehren die Rabbinen; daß sie eingegangen **PARADY**, in das Paradies; wofelbst der Autor des Lex. Aruch diese Handgasse gethet: Unter dem Bilde des Garten Edens wird das Paradies verstanden; welches Gott denen Gerechten vorbehalten hat. Lightfoot. Hor. Hebr. Luc. XVI. 22. p. m. 870. Absonderlich ist die Gewohnheit und Redens-Arth von dem Paradies; das ein Gott die ersten Menschen, in dem Stande der Unschuld, gethet hatte, genommen worden, als welcher Garten Eden an Schönheit und Vollkommenheit, alle Pracht und Herrlichkeit der Könige und Fürsten bey weiten übertroffen. Man lasse es seyn, daß die Persischen Könige ihre Gärten mit silbernen und güldenenen Bäumen, mit dem schönsten Laubwerk und silbernen Vögeln von güldenenen Flügeln, auf das schönste ausgezietet, dergleichen auch Alexan-

der M. bey denen Indianischen Königen gefunden, und von Pompeio M. gerühmet wird, so ist doch nicht einmahl das geringste Stäublein von allen diesen Herrlichkeiten mehr zu sehen, sondern die Pracht und Fürtreffigkeit, als wie ein Traum, verschwunden. Dahero Käyler, Könige und Fürsten, ja alle Reiche der Welt, in solchen kostbaren Gärten, als wie die Bräute des Kärsers Honorii in ihrer Todten-Kammer, in lauter Furcht und Schrecken, wallen und ruhen müssen, da der Tod von allen Ecken seine giftige Pfeile auf die Sterblichen gerichtet hat, wie Gottbold in seinen zufälligen Andachten ein wahrhaftiges Gemähde hievon vor Augen legt. Silico hatte seine Töchter dem Honorio verlobet, welche aber beyde, vor der Vermählung, in die Ewigkeit versetzt wurden. Der bestürzte Vater ließ sie, als Kayserliche Bräute, mit allem ihrem Schmucke und Kleinodien, unter schönen Laub- und Garten-Wercke, beerdigen. Im Jahr Ehrstl 1543. fand man, zu Rom an St. Peters Munster, diese kostbare Todten-Grufft, und in dem Sarge die gekrönten Körper mit Golde, Perlen und Edelsteinen aufs herrlichste geschmückt. Die Gebeine waren noch ganz kenntlich, in gülden Wänteln eingewickelt. Das aus dem Staube gesammlete Gold wog 80. Pfund, und an der einem Halse hing ein gülden Kleinod mit Smaragden, und andern köstlichen Edelsteinen versehen, wovoy ein gülden Kästgen voller Edelgesteine und fast ungläubliche Schätze, welche 1118. Jahr in den Händen der Verwufung gelegen hatten. Sobald man die todten Körper, so dem Ansehen nach, nur sanfte ruheten, ein wenig anrührere, zerfiel alles in Staub und Asche. Caspar. Calvoor Rit. Eccles. Lib. III. Sect. I. Cap. VII. p. 870. Warum? Es ist alles ganz eitel/ es ist alles ganz eitel/ bleibt die Ueberschrift der ganzen Welt, wie ehemahls in dem Paradies. Hier giebet uns Niemand zu essen von dem Holze des Lebens, das allein im Paradies Göttes ist, Apoc. II. 7. Jedoch es ist vergeblich, ja ohnmöglich, die Kräfte des ehemahligen Paradieses, und die Herrlichkeit des himmlischen Paradieses vor Augen zu stellen, da es noch kein Auge in dieser Sterblichkeit gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herz kommen: Beeuwegen wir blos zu diesem Garten Eden schreiben: Unausprechliche Worte/ die kein Mensch sagen kan! Unausprechliche Freude/ die Fülle und lieblich Wesen zur rechten Göttes ewiglich? 2. Cor. XII. 4. N. XVI. 11. Tief gebeugte Leidtragende/ dis ist der einbige, aber doch gewisse Trost, wider die übermachte Traurigkeit, bey der Grabes-Gstätte der Wohlfeelligen. Sie lebet bey GÖTTE im Paradies der Freuden in alle Ewigkeit. Gold, Silber, Edelgesteine und alle Schätze dieser Welt werden, wie die irdischen Gärten, zuletzt mit Grauß und Moder überzogen, und müssen endlich in Staub und Asche zerfallen. Der Wohlfeelligen Glaube aber, ihre Liebe, ihre Reue, ihr schöner Lebens-Wandel, und mehr als güldener Ehren-Ruhm kan keine Verwufung sehn. Der König aller Könige, welcher die ganze Welt, als ein irdisch Paradies, wunderbar geschmückt hat, erfülle die Hochberühmten mit göttlichen Trost, wie mit einem Morgen-Thau und Abend-Regen, daß ihre Herzen wieder erquicket, und sie, in den Garten Göttes, unter dem Schatten des Baums des Lebens, beschirmet werden! Der HER sende Ihnen Hülffe aus Zion, und gebe viel Gutes in dem Lande der Lebendigen, bis wie dereinst von unsern Immanuel, wie die Wohlfeelige/ die freudige Stimme hören:

Wartlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies seyn.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7
10/18





FENNHCAP EΘ

Das Paradies/

Betrachtet

bey denen am 28. Junii angestellten Christlichen

Bayerleichen- Ceremonien

Der

Hoch-Edlen, Sitt- und Tugend-Hochbelobten Frau,

**Frau Martha Elisabeth
Wenkelin, geb. Wückerin/**

Des

Hoch-Edlen, Besten, Hochgelahrten, Hochweisen Herrn,

**Hrn. D. Johann Gottlieb
Wenkels/**

auf Rathgendorff, Hochberühmten J.Cti, Hochverdienten Scabini
und Deputati ad pias Caussas, wie auch der Standes- Herrschafft
Seidenberg Hochansehnlichen Amts- Directoris,
Hochgeschätzte Frau Ehe- Liebste,

Als Dieselbe

den 21. Jun. 1742. der Seelen nach, in das Himmlische Paradies
geführt ward,

Denen tiefgebeugten und höchstschmerzlich-betrübten Leidtragenden,
Herrn Wittwer, einzigen Jungfer Tochter, Sohne
und sämtlichen vornehmen Angehörigen,
zu tröstlicher Ueberlegung,
aus innigsten Mitleiden,

Samuel Friedrich Bucher, Gymnasii Conrector.

ZEITUN, gedruckt bey der verwitweten Stremelin.

dem Regiment, Kirchen, Schulen, bey denen
Wissenschaften und oeconomischen Verfas-
die göttliche Weisheit führt uns einen nä-
nehmlich auf die volkreiche Straßen der A-
oder, wie es in der heiligen Sprache lautet,
Wir würden unsere Jugend an einen königli-
berühmte Handels-Stadt verwiesen haben:
ung anders. Wir sollen klug und weise wer-
ines schwachen Volcks der Ameisen, massen
ungswürdiges Regiment angeleget hat. Das
treues Arbeiten, und gesegnetes Sammeln,
Oh sie wohl keinen Günstigen, nicht...

x-rite colorchecker CLASSIC



s Herrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust
ste Leidtragende, der Wohlthätige schöpffte
Allerhöchsten. Sein weiser und kluger Han-
Doch da die irdischen Güter dieser Welt,
zu achten sind, so erkennete er gar wohl, daß wir
de Gottes, u. nach seiner Gerechtigkeith. Dabero
merwährenden Schätze, und erlangte eine he-
r in dem Hause Gottes, die ihm allein trösten
d Todt offenbahre ihnen die verborgene Weis-
dem vielen Leid, mit neuer Gnade, mit neuer
Vergnügen: Wir aber sehnen uns auch nach
ube vor unsere Seele:

mein Ergötzen/ Jesu meine Lust;
ich nicht hören/ Bleibt mir unbewußt;
Schmach und Tod
Nicht von Jesu scheiden.

†

